

Ednan Aslan

Rezension zu:

DEMIRICH, Sarah / RIEGEL, Ulrich (Hg.):

Wester and Eastern Perspectives on Religion and Religiosity, Münster / New York: Waxmann 2021
(= Research on Religious and Spiritual Education 14).

Der Autor

Univ.-Prof. Dr. Ednan Aslan, Professor für Islamische Religionspädagogik am Institut für islamische-theologische Studien an der Universität Wien.

Univ.-Prof. Dr. Ednan Aslan
Universität Wien
Institut für Islamisch-Theologische Studien
Schenkenstraße 8-10
A-1010 Wien
e-mail: ednan.aslan@univie.ac.at



„Western and Eastern Perspectives on Religion and Religiosity“ lautet der Titel eines Sammelbands mit ausgewählten Vorträgen, die 2019 auf der von der Universität Münster organisierten internationalen Konferenz „*Religiosity in East and West: Conceptual and Methodological Challenges*“ gehalten wurden. Laut den Herausgeber*innen Sarah Demmrich, Postdoc-Forscherin an der Universität Münster, und Ulrich Riegel, Religionspädagoge an der Universität Siegen, wurde bei der Zusammenstellung der Fokus auf jene Beiträge gelegt, die für die praktische Theologie und die Religionspädagogik von besonderer Relevanz sind.

Die im ersten Teil enthaltenen Beiträge beleuchten Religion und Religiosität aus westlicher Sicht, der zweite Teil stellt dieser östliche Perspektiven gegenüber und der letzte Teil befasst sich schließlich mit den Konsequenzen beider Perspektiven für die Seelsorge und die Religionspädagogik.

Teil A

Ulrich Kropač von der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt geht in seinem Beitrag der Frage nach, wie sich der von Jugendlichen hergestellte Zusammenhang zwischen Frömmigkeit und Glaube zu deren Verständnis von Theologie verhält. Der Autor liefert zunächst eine Definition von Theologie und ihren Funktionen, um anschließend auf empirische Studien zu den theologischen und lebensweltlichen Einstellungen junger Menschen einzugehen. Dabei weist er auf den ambivalenten Charakter von Fragen hin, die auf den institutionalisierten Charakter von Religion zielen – diese würden zwar Aufschluss über die Haltung der Jugendlichen zum Glauben im theologischen Sinne geben, lenken aber ab, wenn es darum geht, Einblicke in die eigenständige jugendliche Religiosität zu gewinnen. Dies gelte es bei der Formulierung und Umsetzung empirischer Studien zu beachten. Der laut Kropač am besten geeignete Parameter für die Erhebung der Religiosität von Jugendlichen ist mit Blick auf deren Glaubenserfahrungen der existenzielle Aspekt des Glaubens.

Ebenfalls ausgehend von empirischen Befunden nimmt Christel Gärtner in ihrem Beitrag *Individual Religiosity: Religious Self-Description among Young People* diverse Aspekte des sich wandelnden Religionsbegriffs und die ihn begleitenden Messungen in den Blick. Mittels Kombination des Strukturmodells von Oevermann und des diskursiven Ansatzes von Matthes arbeitet die Autorin zwei Formen von Religiosität bei Jugendlichen heraus. Der Beitrag setzt am religiös-kulturellen Hintergrund an, um die Bedingungen der Möglichkeit zur Entwicklung von Religiosität bei jungen Menschen zu erfassen, und diskutiert verschiedene

Ansätze, die auf einem Religionsverständnis beruhen, das nicht auf kirchliche und konventionelle Sprachmuster beschränkt ist. Gärtners empirische Befunde münden in der These, dass der individuelle Glaube weder nach institutioneller noch nach dogmatischer Legitimation sucht, sondern sich am Maßstab der subjektiven Authentizität und der Vergewisserung durch Gleichaltrige oder Gleichgesinnte orientiert.

Teil B

Nach diesen beiden Beiträgen, in denen sich die westliche Perspektive widerspiegelt, stellen die Beiträge von Adnan Aslan, Rito Baring und Dennis Erasga sowie von Prashant Bandose östliche Sichtweisen auf Religion und Religiosität vor.

Im Bemühen, Lösungen für interreligiöse Konflikte zu erarbeiten, stellt Adnan Aslan in seinem Beitrag *Rumi on Plurality of Religions* die Lehre des Mystikers Rumi vor, um an deren Beispiel zu definieren, was sich hinter dem Begriff *Pluralismus* verbirgt. Aslan unterscheidet in seinen Überlegungen zwischen einer phänomenologischen Ebene (beschreibender Umgang mit Religionen), einer theologischen Ebene (Apologetik des Islams) und einer ekstatischen Ebene (Religion der Einheit), die sich alle in Rumis Schriften auffinden lassen. Indem er herausarbeitet, wie Rumi diese Ebenen jeweils einsetzte, um unterschiedliche Zielgruppen anzusprechen und unterschiedliche Diskurse zu eröffnen, versucht Aslan, die Frage zu beantworten, ob Rumi ein früher religiöser Pluralist war, der jede Religion als genuine Heilsweg anerkannte, oder ein Exklusivist, der den Weg zur Erlösung allein in seiner Religion, dem Islam, sah.

Muhammad Supraja (Gadjah Mada University, Indonesien) präsentiert eine Studie zu einer von dem religiösen Künstler, Schriftsteller und Denker Emha Ainun Nadjib, auch bekannt als Cak Nun oder schlicht Emha, gegründeten spirituellen Bewegung, die als transformativ-inklusiv charakterisiert werden kann und deren zentrales Charaktermerkmal darin besteht, dass sie asiatische spirituelle Aspekte in das muslimische Denken einbezieht. Der kulturelle Kontext dieser Bewegung ist das heutige Indonesien, eine ethnisch und religiös höchst heterogene Gesellschaft. Nach einer ausführlichen Beschreibung von Emhas Biografie vor dem Hintergrund politischer Entwicklungen erläutert Supraja die Grundlagen von Emhas transformativ-inklusive Theologie. Dieser attestiert der Autor jene konstruktiven Momente, derer es in Indonesien bedürfe, um die einzigartige soziokulturelle Vielfalt des Landes zu nutzen und zu schützen.

Rito Baring und Dennis Erasga (De La Salle University, Philippinen) präsentieren in ihrem Beitrag „*Purchase(d) Spirituality and Transactional Belief in Religious Practice. Attributes of a Popular Faith-Based Filipino Devotion*“ die Ergebnisse einer Fallstudie, auf deren Grundlage sie die gegenwärtige populäre Religiosität auf den Philippinen als eine Form der aufkommenden Kommerzialisierung des Glaubens dekonstruieren. Am Beispiel einer unter philippinischen Katholik*innen beliebten Form der Andachtspraxis, der Novene, deren neoliberal grundierte Spiritualität sie durch die Analyse von qualitativen und quantitativen Daten herausarbeiten, versuchen die Autoren nachzuweisen, dass die zu beobachtende Tendenz zu einem gleichsam vertragsbasierten spirituellen Leben der traditionellen Vorstellung von *spiritueller Leistung* entspringt, die seinerseits Ausdruck eines dem Tauschprinzip huldigenden Verständnisses von Glauben ist.

Im letzten Kapitel von Teil B gewährt Prashant Bansode (Gokhale Institute of Politics and Economics, Indien) einen Einblick in den Navayana-Buddhismus als eine spirituelle Bewegung, die individualistische Selbsterleuchtung durch spirituell motiviertes kritisches soziales Engagement zu überwinden sucht. Am Beispiel der von Ambedkar initiierten Bewegung zeigt der Autor, dass soziales Handeln innerhalb der buddhistischen Spiritualität und Philosophie möglich ist. Seine Einzigartigkeit im asiatischen Raum bezieht der Navayana-Buddhismus also darauf, dass er den Buddhismus nicht mehr ausschließlich als eine passive und fügsame Religion begreift. Dies ließ ihn zu einer eigenständigen sozialen und politischen Form des Buddhismus werden, in deren Mittelpunkt die Emanzipation der ehemals Unberührbaren durch die Beseitigung des Kastensystems und die Transformation der Gesellschaft auf Grundlage der modernen Prinzipien bzw. Ideale von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit stehen. Indem es also die sozialen und politischen Aspekte des Buddhismus ebenso in den Vordergrund rückt wie die Tatsache, dass diese Religion in Asien eine Ideologie und eine Quelle von Werten darstellt, leistet Bansodes Kapitel einen Beitrag zur Überwindung des westlichen Stereotyps des Buddhismus als eine rein mystische, spirituelle Bewegung.

Teil C

Im letzten Abschnitt des Bandes kommen Autor*innen zu Wort, deren Forschungsinteresse den Konsequenzen der Religion und Religiosität für die Seelsorge gilt.

Sabrina Müller (Universität Zürich, Schweiz) untersucht die pastoralen Strategien missionarischer Bewegungen in Europa wie neues Mönchtum, *Emerging Conver-*

sation, neue Ausdrucksformen von Kirche und digitale christliche Gemeinschaften. Missionsbewegungen und digitale Gemeinschaften, so lässt die Autorin wissen, kreieren einen spezifischen Kontext, in dem Religion aus erster Hand erfahren wird und in dem religiöse Bindung durch Partizipation, Identifikation und Verantwortlichkeit und nicht durch formelle Mitgliedschaft zustande kommt. Beziehungen innerhalb dieser Gemeinschaften sind flexibel, Verbindungen und Freundschaften entstehen durch religiöse Erfahrungen, Bedürfnisse, Vorlieben, gemeinsame Werte und biografische Identifikation. Zusammenfassend hält die Autorin fest, dass die Plausibilität des Evangeliums von der kontextgebundenen Authentizität der Gemeinschaft und ihrer Individuen abhängt – auf diese Weise wird Religion im Alltag gelebt und darüber hinaus auch reflektiert.

Der Beitrag von Hasan Kaplan, Nihal İşbilen und Melike N. Kaplan „*The Spiritual Care Initiative in Turkish Hospitals – Perception of Healthcare Professionals and Some Challenges*“ beleuchtet das Thema Seelsorge („*Spiritual Care*“) vor dem Hintergrund eines sich auch in der Türkei vollziehenden Paradigmenwechsels von einer mechanistischen hin zu einer ganzheitlichen Betrachtungsweise des Menschen und seiner Gesundheit. Die im Beitrag präsentierten Forschungsergebnisse zielen darauf ab, diese besondere Herausforderung an die Seelsorge im türkischen Gesundheitswesen zu untermauern. Sie legen nahe, dass Geschlecht, Bildungsgrad, Familienstand und Beruf keinen signifikanten Einfluss auf das Bewusstsein für Spiritual Care in Krankenhäusern haben – anders als die Faktoren Alter und berufliche Erfahrung. So scheint es unter jungen Gesundheitsfachkräften großes Interesse an spiritueller Unterstützung zu geben, das mit zunehmender Berufserfahrung jedoch stark zurückgeht. Bezüglich der Zukunftsaussichten der Spiritual-Care-Initiative in der Türkei halten Kaplan und Kolleg*innen fest, dass deren Erfolg davon abhängt, ob die darin Involvierten zu einem gemeinsamen Verständnis von Spiritualität und Seelsorge gelangen können.

Anschließend zeigt Stephan Winter (Universität Tübingen, Deutschland) in seinem Beitrag „*Biography and Liturgy: Reflections on Theological Hermeneutics of Christian Worship*“, wie gemeinschaftliche und individuelle Bedeutungszuschreibungen im rituellen Bereich der Glaubenspraxis in christlichen Kirchen verschmelzen. Die Grundthese des Autors lautet, dass die Interdependenz von individuellen Biografien und kommunalen Identitäten integraler Bestandteil einer jeden Form des christlichen Gottesdienstes ist, weswegen es einer theologischen Hermeneutik bedürfe, die diesen Aspekt aufnehmen kann. Eine solche Hermeneutik aber sei auf den Input anderer Disziplinen angewiesen. Im zweiten

Abschnitt versucht der Autor, seine These am Beispiel ritueller Praktiken rund um Geburt und Elternschaft zu veranschaulichen.

In ihrer abschließenden Zusammenfassung der Beiträge – *„Religious Education and Pastoral Care at the Crossroads of Eastern and Western Perspectives on Religion: An Outlook“* – kommen die Herausgeber*innen auf die zunehmende Pluralität in einer globalisierten Welt bzw. die daraus erwachsenden Herausforderungen für Seelsorge und Religionspädagogik zu sprechen. In Anbetracht dessen bestehe die besondere Aufgabe für Religionspädagogik und Seelsorge darin, Wege aufzuzeigen, wie die Gesellschaft mit Menschen unterschiedlicher religiöser Herkunft und mit unterschiedlichen Bedürfnissen umgehen, sie in ihrer Entwicklung fördern kann.

Die Gesellschaften könnten diesen Wandel nur mithilfe vermehrter Forschungsanstrengungen in diesem Bereich meistern. Diese hätten vor allem vier Arten von Herausforderung zu bewältigen – eine thematische, eine konzeptionelle, eine methodische und eine methodologische Herausforderung. Neben diesen wissenschaftlichen Herausforderungen erwähnen die Herausgeber*innen eine in der religionspädagogischen und seelsorgerischen Praxis bestehende Lücke: Um den Herausforderungen gerecht werden zu können, brauchen die in diesen Bereichen tätigen Menschen immer mehr interreligiöse und interkulturelle Kompetenzen.

Resümee

Das Buch bringt Forschungsergebnisse zu unterschiedlichen Gesellschaften und Religionen zusammen, wird jedoch seinem Titel nicht ganz gerecht. Ein Defizit ist darin zu sehen, dass die Begriffe Ost und West nicht klar definiert werden. Wo fängt der Westen an und wo hört er auf? Was ist der Osten? Gehört die Türkei zum Osten oder zum Westen? Kann man Gesellschaften wie die indonesische und die türkische unter dem Begriff „Osten“ zusammenfassen? Dies sind nur einige der Fragen, auf die dieser Band eine Antwort schuldig bleibt. Ein weiteres, damit verbundenes, Desiderat ist eine Definition von Religion und Religiosität. Was verstehen Muslim*innen unter Religion und Religiosität? Wie wird der Begriff im Christentum und Buddhismus verstanden?

Freilich sind diese Lücken kein Grund, den Beitrag des Bandes zur interreligiösen Forschung infrage zu stellen. Er ist eine der wenigen Veröffentlichungen, die Forschungsergebnisse zu unterschiedlichen Religionen und Kulturen präsentieren und auf gemeinsame Herausforderungen in der Religionspädagogik und Seel-

sorge hinweisen. Interessant ist nicht zuletzt die ihm zu entnehmende Erkenntnis, dass die vielfältigen Forschungen unabhängig voneinander zu ähnlichen Ergebnissen gelangen, auch was die Folgen der Globalisierung betrifft.

So bildet der Band eine fruchtbare Grundlage für weitere Untersuchungen zur Religionspädagogik und zur praktischen Theologie, die für die Zukunft dieser Disziplinen von großer Relevanz sind. In ihren Beiträgen zu dieser Publikation haben die Autor*innen wichtige Impulse geliefert, die für Praktiker*innen in der Seelsorge und im Bildungsbereich als echte Bereicherung zu werten sind.